

## Urkundliche Mitteilungen aus dem Archiv der Stadt Bielefeld.

---

Die Absicht des historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg zu Bielefeld eine Chronik der Stadt Bielefeld erscheinen zu lassen, hat zunächst die Veranlassung gegeben zu einer Durchforschung desjenigen urkundlichen, auf die Geschichte Bielefelds bezüglichen Materials, welches sich noch in der Verwahrung der städtischen Behörden befindet. Bei der Durchsicht dieser, in wüstem Durcheinander befindlichen Masse zeigte es sich, dass der bei weitem grösste Teil der Urkunden des historischen Wertes ermangele, insofern, als von circa 600 vorhandenen Urkunden und Aktenstücken weit über 400 Kaufverträge einzelner Bürger, Quittungen oder auch testamentarische Verfügungen enthalten. Die nicht in diese Kategorie fallenden Urkunden betreffen einestheils Kundgebungen der Landesherrn an die Stadt, andertheils milde Stiftungen und Schenkungen, Beziehungen der Stadt zu den kirchlichen Behörden, zu den Nachbargemeinden, endlich die städtische Verfassung und damit zusammenhängende Entscheidungen der städtischen Behörden. — In einem Urkundenbuche der Stadt Bielefeld würden alle diese Documente, sei es in diplomatischer genauer Wiedergabe, sei es in Form von Regesten ihren Platz finden, an dieser Stelle muss ich mich darauf beschränken, eine Auslese zu halten. Die älteste der landesherrlichen Urkunden, die mir begegnet, ist datiert vom Jahre 1317.

Der Graf Otto von Ravensberg verspricht eine Schuld von 28 Mark denare den Consuln von Bielefeld bis zum nächsten Martinstage zurückzuzahlen, im Nichtzahlungsfalle denselben soviel von dem ihm zuständigen Morgenkorn zu überlassen, als dem Werte der genannten Schuldsumme entspricht.

*Nos Otto comes de Ravensberge recognoscimus et presentibus publice protestamur, quod discretis viris, consulibus nostri opidi in Bilevelde vinginti octo marcas dativorum denariorum nobis mutuo traditas in festo beati martini nunc proxime futuro persolvemus expedite, quod si non fecerimus extunc consules prefati tantum de annona nostra primiciali que morgenkorn vocatur de civibus et opidanis nostris ibidem colligent et recipient, quod suam pecuniam videlicet XXVIII marcas prius dictas complete videanter rehabere. In cuius rei testimonium et firmitatem hoc scriptum eisdem dedimus sigilli nostri munimine roboratum. Datum feria secunda ante festum beati Andree apostoli anno domini millesimo trecentesimo decimo septimo.*

Das Siegel ist abgefallen.

Die nächste landesherrliche Urkunde datiert vom Jahre 1338 und enthält eine Kundgebung des Landgrafen Ludwig von Hessen, welchem von seinem kinderlosen Oheim Bernhard von Ravensberg die Grafschaft Ravensberg zugehört war. Ludwig verspricht, wenn er die Grafschaft einst bekommen sollte, alle seinem Oheim gemachten Zusagen getreulich zu halten. Diese Urkunde ist nach einer Abschrift bereits veröffentlicht von Culeman in seinen ravenbergischen Merkwürdigkeiten, 3. Teil, S. 33 u. 34, weshalb ich von einer Wiedergabe derselben absehe. Desgleichen

verzichte ich auf die Mitteilung einer dritten landesherrlichen Urkunde vom Jahre 1346, ausgestellt vom Herzog Gerhard von Jülich, in welcher derselbe den Ständen und der Stadt Bielefeld alle Privilegien früherer Zeit bestätigt. Denn auch diese Urkunde befindet sich, nach einer Copie mitgeteilt, in Culeman, III. Teil, S. 35 u. 37. Aus demselben Grunde kann ich hinweggehen über die folgende Urkunde vom Jahre 1362, in welcher die Gräfin Margareta von dem Berge die Huldigung ihres Sohnes Wilhelm von Jülich in der Grafschaft Ravensberg als mit ihrer Zustimmung vorgenommen anerkennt, und über die aus demselben Jahr datierte Bestätigung der Privilegien durch den genannten Sohn der Margareta. Ebenso findet sich bei Culeman pag. 40 die Urkunde desselben Wilhelm, in welcher er anno 1369 einen Revers über den Empfang eines freiwilligen, von der Stadt ihm geleisteten Beitrags von 600 Mark ausstellt.

Die nächstfolgende, zwar nicht vom Landesherrn selbst, doch von seinen Bevollmächtigten ausgestellte Urkunde trägt das Datum des Severinustages anno 1385 und quittiert über den Empfang von 200 Mark, welche die Stadt zur Hälfte für die Aussteuer der Tochter des Herzogs bestimmt, zur Hälfte aus Freundschaft dem Herzog darbringt. Die Urkunde lautet:

Wy Johannes Puntroghe, richter tho Bilevelde un Albert van Drostarpe bekennet openbare in dessem breve, dat wy hebben entfanghen tho unses herren hant des hertoghen van dem rade der olden stades to bilvelde un van dem rade des nyen stades tho bilvelde twe hundert mark pennighe alze to bilvelde ghinge un gheve sint, der zee unsen herrn gheven hundert mark to zyner dochter to beradene, de he gaf dem hertoghen van beygheren, un dar andern hundert mark hebben zee unsen herrn ghelenet umme vrüntscap willen, unde des tho bekantnisse, dat wy desse vorgenante twe hundert mark van en hebbet entfangen to unses herrn hant, des hebbe wy unse ingheseghel tho rügghe uppe dessen bref ghedrucket, datum anno dom. MCCCLXXX quinto ipso die Severini episcopi.

Von den beiden Siegeln auf der Rückseite ist nur noch die Umschrift des Puntrogheschen erkennbar.

Die nächstfolgende Urkunde vom Jahre 1395, in welcher Herzog Wilhelm die Stadt Bielefeld seinem Sohne Adolf zuweist, ist bereits mitgeteilt von Culeman III, S. 42. In einer weiteren Urkunde vom Jahre 1398 quittiert im Namen seines Herrn Adolfs von dem Berge, Grafen zu Ravensberg der Drost Heinrich von Or über den Empfang von 500 rheinischen Gulden:

Ich hinrich van ore knape drosste der herschop van ravenbergh bekenne openbar in dessem breve, dat ich entfaghen hebbe viifhundert rinsehe guldene tho behoff myns heren hern alfs van dem berghe, greven tho Ravensberghe van dem rade to bilvelde de see entfaghen hadden van dem greven van schowenbergh. hir hevet an unde over wesen herman Naghell, selghen hern hermans sone Naghell, tho eyner mereren bekantnisse unde tughe so hebbe ich hinrich vorgenant min ingheseghel un dessen breff ghehaghen datum anno domini MCCC nonagesimo VIII feria quarta post agnet.

In dieselbe Zeit gehört ohne Zweifel folgender Brief des „Ailff van deme Berge ind greve tho Ravensberge“ ohne Jahreszahl, adressiert „an den burgemeister, scheffen und rait unser stat to bilevelde, unsen sunderlinghen leven burgeren und fruynden“.

Guede vruynde wilt wissen also den duysent gulden de ir haint van deme greven van Schouwenberg, de uns zu gehorent, bidden wir uch und heischen dat ir datselwe vurgente gelt wilt geven und leveren heinrich van oyre unsem dinggreven zo bilvelde ayn manen, so wanne he des an uch gesynnende wirt, want he dat van unser wegen up stede geven sal, as he wale weis, so war wir yn dat gewyst hain zo geven, und wilt umer des neit lassen, datum in colonia feria quinta post octavam pasche, nostro sub sigillo.

Das Siegel ist abgebrückelt.

Aus dem Jahre 1402 ist eine Urkunde des Wilhelm von dem Berge, erwählten Bischofs von Paderborn und Grafen zu Ravensberg, Bruders des vorhin erwähnten Grafen Adolf, vorhanden,

in welcher er die Privilegien der Stadt Bielefeld bestätigt. Auch diese Urkunde findet sich bereits bei Culeman III, S. 44. Aus dem Jahre 1405 ist ferner eine Urkunde desselben Grafen Wilhelm vorhanden, in welcher er den Empfang von 400 rheinischen Gulden, die er von den beiden Städten Bielefeld erhalten, bescheinigt. Sie lautet:

Wy Willem van dem Berghe van godes ghnaden bisscopp to paderborne bekennen openbare in dessem breve, dat wy hebt entfangen van beyden steden to bilvelde verhundert ghude rinsche ghuldene unde hebt ghenoghe darvor van beyden steden vorgeser. to unser venghnisse. to merer bekantnisse unde warheyte so hebbe wy unse ingeseghel an dessen breiff don hanghen. datum anno dom. MCCCC quinto octavo die purificationis beate marie gloriose virginis.

Das Siegel darunter ist wohl erhalten.

Derselbe Fürst stellt im Jahre 1421 eine Urkunde aus, des Inhalts, dass er Lütke von Grest und Jutta dessen Hausfrau als Leibzucht überwiesen habe das brok „beneden dem Mühlendamme“. Nun erheben dagegen die Behörden der Neustadt Einspruch, indem sie sich auf einen, freilich verloren gegangenen Brief der Vorfahren des Grafen beziehen, nach dem das betreffende Brok der Neustadt zugewiesen sei. Graf Wilhelm spricht ihnen deshalb für eine gewisse Summe auf ihr Begehren das Erbrecht des Brokes nach dem Tode der Eheleute Grest zu. Die Urkunde lautet:

Wy Wilhelm van dem Berge, greve to ravenberghe bekennen openbar in und mit dessem breve vor uns unse erven und nakomelinge also wy Ludeken van grest un Jutten syne eliken husfrauwen begnadiget und beliftuchtiget hebben mit deme broke beneden deme moelen dame lanx dat alde moelenwater belegen twischen unsen steden bilevelde, so synt vor uns gekomen borgermeistere und rat unser nyen stat bilevelde und uns berichtet dat dat sulve brok ene to behoert hebbe und dat van unsen vorvaren geworden sy, des se enen besegelden breiff gehat hebben und des vorlustich geworden synt, warumb wy angesehen hebben got und dat recht und den sulven de erflicheit des sulven broeks vorgeser. umb ene summe guldene de uns to willen und van ene wal betalt is, weder gelaten hebben, also waner de vorgeser. elude Ludeke und Jutte van deme lyve to der dot bekomen synt, dat asdan de ergenante borgermeister und rat to behoff der nyen stat bilevelde vorgeser. sich des broekes vorgeser. mit deme dike, de ub den tiden darinne gemaket und dat moelenwater, daryn und weder ut geleidet is, in synre grotte, lenedde und bredde erfliken underwinden, dat in were hebben und halden unde ere beste mede proeven und doen soelen und moegen, und wy, unse erven und nakomelinge vorgeser. soelen und willen ene desser erflicheit des brokes vorgeser. tostan, se dar by behalden und ere des rechte warant wesen allerwege sunder alle liste und hebben dessem to orkunde unse ingeseghel witliken an dessen breiff doen hangen. Datum anno MCCCC vicesimo primo, ipso die post festum beati Anthonii confessoris.

Die Urkunde Wilhelms von dem Berge, Grafen zu Ravensberg, vom Jahre 1423, nach welcher ihm die Unterthanen eine gütliche, d. h. freiwillige Bede gegeben haben — ein Ausdruck ihrer Ergebenheit, den er durch erneute Bestätigung der Privilegien anerkennen zu müssen glaubt — findet sich bei Culeman III, S. 46 u. 47. Desgleichen teilt Culeman die Urkunde Herzog Adolf vom Jahre 1429 mit, in welcher dieser die Privilegien bestätigt, doch enthält diese Urkunde in der Culemanschen Fassung verschiedene Inkorrektheiten und Ungenauigkeiten, weshalb ich sie in korrekter Form nochmals zum Abdruck bringe:

Wy Adolpff hertoge to Guelke ind vom Berge ind greve to Ravensberge bekennet vor uns ind unse rechten erven in dessem jegenwordigen breve dat wy gezekert ind gelovet hebt, zekeren ind geloven in goden truwen de breve de unse leve here ind vader her Wylhelm van Guelke, hertog tom berge ind greve to Ravensberge, dem god genedich sy ind syne elderen ind vorvarene gegeven hebt den borchmannen ritteren knapen papen ind undersaten der herscap van Ravensberge ind den gemeynen borgeren beyder stede to Bilevelde vaste stede ind unvorbrokelich to haldene ind se in orer gantzen macht, wont ind wysen also alz de vorscr. breve gelegen synd. Ind desse vorscr. borchmanne rittere knapen papen undersaten ind borgere

vorser. by oren rechte, sede ind gewoenheit to latene. Vortmer ys dairan gedegedinget, vorffenge wy uns ofte unse amptlude in namen in koyen, in swynen, in schapen, dat sole wy bewaren alz wy beste kunnen, dat des nicht en schee, ind geschege yd over, so solen wy ofte unse amptlude oren schaden richten ind gelden in vruntsscop ofte myd rechte, also alz eyne olde gewonheit ys gewest ind sede, doch so ensolen se uns dairumb nicht to den eren spreken ind schuldigen, also dat wy unse ere ind unse breve dair an vorbroken hebben. hiir over ind an syn gewesen her Albrecht Zob provest to Schilssche, herr Richart Hurt, Herr Johan van Landesberge, her Hinrich van Bummelberch, Ritters, Gerd van Ense, Herman Ovelacker, Symon van Velberth, Lubbert ind Hinrich gebroder de Wende, Ludeke Westphael, Wolter Cappel, Johan van Kertzenbroke knapen, Johan von Rode ind Johan van dem Rede borgermeisters ind ander goder lude genoech, dair desse vorser. stuecke ind punete gedegedinget worden. Jnd in oirkunde ind getuechnisse desser vorser. stuecke ind vorworde so hebbe wy unse ingesegel an dessen breyff gehangen. Datum anno dom. MCCCC vicesimo nono feria quinta post dominicam qua cantatur iudica me.

Das Siegel ist abhanden gekommen.

Von demselben Herzog Adolf ist anno 1432 die folgende Urkunde ausgestellt. Er verleiht darin an Ludeke von Grest junior und dessen Ehefrau Goedsken den Brok am Mühlendamm und die Fischerei auf der Bache auf Lebenszeit, in derselben Weise, wie sein seliger Bruder dieses Gut an Ludeke von Grest senior ausgethan habe. Die Urkunde lautet:

Wir Adolph van gotz gnaden hertzoze zo Guylge zo dem Berge etc. ind greve zo Ravensb. doin kunt und bekennen offentlig met dessem breve vur uns, unse erven. und nakomelinge also as unse lieve Broeder seliger gedechtnisse Ludeken van Grest dem alden unse burger zo Bilvelde und Jutten syner eligen huysfrauwen zo erer tweyer lyve gegeben und verschreven hait unse broich und dyck so dat beleigen is achter der lubbertesschen und hern Synardes van dem bryneke hoeven und ouch die vyscherye in der Beke uppe dem selven Broiche die zo vischene van beneden up bis an den dam boven der moelen, as des vorser. uns Broeder seligen brieff darup gegeben dat dan uszwiset etc. dat wir Ludeken van Grest dem Jongen yren sone und goedschen, syner eligen huysfrauwen dat vurgenante unse broich und vischerye ouch also zo yre tzweyer lyve, vortan na doede des vorser. Ludekens des alden und Jutten eluden zo haven und zo gebruychen gegeben hain und geven oevermitz desen selven unsen brieff umb deneklinchs dinstz willen, den sy uns vurmaills dicke gedain und bewyst haven und vortan doin mogen, und dis zo orkunde haven wir unse Ingesezell vur uns, unse erven und nakomelinge wissentlich an desen brieff doin hangen. Gegeven zo dem Sparenberge des neisten sondages na unser liever frauwen dage assumpcionis anno dom. MCCCC tricesimo secundo.

Von Herzog Adolfs Nachfolger, dem Herzog Gerhart, findet sich eine Urkunde aus dem Jahre 1442. Er schenkt in derselben der Stadt einen Platz zwischen dem Nicolaikirchhofe und dem Rathause. Sie hat bereits bei Culeman III, S. 51 u. 52 ihre Stelle gefunden. Noch nicht abgedruckt dagegen ist folgende von demselben Herzog Gerhart ausgestellte Urkunde, in welcher er den Bürgern die Erlaubnis erteilt, die Lutter durch die Stadt zu leiten. Sie ist datiert vom Jahre 1452 und lautet:

Wir Gerhart van gotz gnaden Hertzouge zo Guylge, zo dem Berge etc. ind greve zo Ravensberge, doin kunt und bekennen offenberligen mit dessem brieve vur unss unse erven und nakomelinge, dat wir van unsen sunderlingen gnaden und gunsten unsen lieven getruwen burgermeistern rede und gantzer gemeynnden beyder unser stede Bilvelde in zo nutze, behove und besseryngen umb yre vlyssiger beden wille georlovet oevergeven und bewilligt haven, urloven oevergeven und bewilligen vestligen in crafft dis brieffis, alse dat sy unse wasser geheysschen de luytter uysgraven und de vort wyssen und leyden moigen by, an, in, off, durch de vurser. unse stede, wa in dat alre nützlichste und bequemlichste geleigen wirt, und sullen des wasser vloss davan zo alle yrme nütze, urber und besten erffligen zo den ewigen dagen festlich und vredelich

genyeszen und gebruychen ungehyndert van unss, unsen erven off nakoemlingen, oeder yemantz anders van unser wegen in eyncherwys, doch also dat sullich graven und leyden des wasser vloss vurser. unss an unse dychen und wyeren boeven unsen vurser. steden geleigen, nyet hynderlich noch schedelich syn en sall ingeynrewys sunder argelist, dis zo urkunde der wairheit hain wir hertzouge etc. vurser. unse segell vur unss unse erven und nakoemlinge an desen brieff doin hangen. Gegeven zo dem Sparenberge in den Jaren unss. heren Duysent vierhondert tzwei und vunfftzieh up den neisten Maendach na des heiligen Sacramentz Dage.

Das Siegel ist verloren gegangen.

Die nächste landesherrliche Urkunde, in welcher Herzog Wilhelm die Privilegien von Bielefeld bestätigt aus dem Jahre 1476, findet sich auch bei Culeman III, Seite 52 u. 53. Der chronologischen Reihenfolge nach schliesst sich dann die Urkunde des Herzogs Wilhelm an vom Jahre 1483, betreffend die Stiftung eines Armen- und Krankenhauses durch die Priester Wessel Padwelle und Gerhart Redbergh. Sie lautet:

Wir Wilhelm van gotz genaden Hertzouch to Guylge to dem Berge, greve to Ravensberge ind her to Heynsberge etc. doin kunt ind bekennen offentlig met desern brieve, vur uns unse erven ind nakomlinge dat wir den erberen unsen lieven andechtigen her Wessell padwellen ind her Gerhart Redbergh priestern erloufft georlofft ind gegent haven, oirloffen erlouven ind geven vestlich in crafft dis brieffs, dat sy durch yre selfs eygen bewegnisse unsem hern gode to eren ind to troiste ind to vurderongen armer mynschen eyne wononge mit twelf gemachen ind kameran in dem hoeve des genanten Hern Gerhartz an der strassen in unser nuwer stat Byvelde doin buwen ind machen lassen moigen, da inne dat twelf alder arme krancker mynschen mans ind vruauen personen, de nyt van der vermogenheit en syn yre noitturfft to wynnende oeder to kirchen ind strassen gegain konnen, yre wanonge ind verblyff yre levenlanck haven moigen, ind as der eynich doitzhalver affgeyt ander armen in de stede to setzen, wir hain in sonderheit dem genanten Hern Gerhart erloufft ind togelaissen, dat he eyn altair in oeder an de selve vurser. wanonge doin, buwen, begiffügen ind bestedigen mach, de alde armen krancken mynschen, de de parkirchen nyt versoechen konnen, alle wochen twa dry oeder vier missen off so vill sy konnen da to geschien, horen moigen; de gifft der selver capellen en willen noch en sullen wir unse erven oeder nakomlinge nummerme annemen noch uns damit kroeden, sunder den obgenanten Hern Gerhart syn levenlanck ind na syne doide syne testamentoir daran gesatz ind geordineirt geworden lassen aff ind an to setzen na yren willen, wir willen ind gebieden ouch ernstlich ind vestlich overmitz desen selven unsen brieff alle unsern richtern ind voigden, nu synt ind herna werdent, den armen kranken personen vurser., yrem capellain ind vruauen oder Junfrauwen, de den selven armen kranken to dienen to geschickt werden, to yrem gesynnen in yre renthe ind gulde to allen tyden da in des noit ind behoiff ist mit pandongen ind verfoulgonge, de pende vur unsern gogerichte to Byvelde bynnen dryn oeder vier wochen na der tyt, as de renten erschenen synt, van unser wegen uyss to richten, want wir den armen luden, capellain, vruauen ind Junfrauwen de yn dienen van nymantz under uns gesessen yre renthe ind gulde, davan sy leven, ind yre noitturffticheit haven, vur enthalden willen haven, up dat dan dese gude angehaven wercke deste stanthafftiger blyven, sall deser vurser. buw der armer huysonge ind wononge ouch der erfischafft renthe ind gulde dartzo gegoulden ist, ind gegoulden werden mach, unsen steden Byvelde unhinderlich syn an ire schattinge ind burgerrechte, wat sy des mit guden willen umb unser ind der armer mynschen beden willen nyt oeversehen noch oevergeven willen, geloeven wir Wilhelm Hertzouch to Guylge to dem berge etc. vurser. vur uns unse erven ind nakomlinge by unser furstlicher truwen ind eren de vurser. arme krancke luyde yre nakomlinge, yren capellain, diener ind dienersschen by allen punten ind articelen inhalt dis brieffs erflich, vestlich ind vredelich to lassen ind to behalden, dar weder nummer nyt doin noch geschien lassen in gheynreleywyss sunder argelist, dis to urkunde der wairheit ind erflicher ewiger stedicheit so hain wir Wilhelm Hertzouch etc. vurser. unse segell vur

uns unse erven ind nakomlinge an desen brieff doin hangen, gegeben tom Sparenberge in den iaren uns hern duysent vierhondert dry und echtzich up den neisten Dinxstach na sent Vitus ind Modestus dage.

Darunter das sehr schön erhaltene Siegel der Jülichsehen Herzoge.

Auch die landesherrliche Urkunde aus dem Jahre 1497 findet sich schon bei Culeman III, S. 56. Sie spricht den Dank des Herzogs Wilhelm an die Bürgerschaft aus für eine freiwillige Geldunterstützung, durch die es ihm möglich geworden ist, die Schlösser, Städte und Aemter von Brügge, Dulken und Dalen, von Wassenberg, von Borne, Sitart und Susteren wieder einzulösen. Er verspricht deshalb von neuem die Privilegien der Stadt zu achten, auch künftig seine Unterthanen nich mit Beden zu beschweren. Sollte er wieder Geld von ihnen aufnehmen, so wolle er es zur Einlösung seiner Renten und Gulden in der Landschaft daselbst verwenden.

Eine fernere Urkunde aus dem Jahre 1503 ist zwar nicht vom Landesherrn ausgestellt, sondern vom Magistrat der Neustadt, doch nimmt sie Bezug auf einen Verkaufsact herzoglichen Grundeigentums und mag deshalb an dieser Stelle ihren Platz finden. Der Rentmeister zum Sparenberg Gerhardus Kock verkauft im Namen des Herzogs Wilhelm von Jülich etc. ein diesem gehörendes Haus an Johan Scholle:

Wy Eggert Lynthorst borgermester un de ander ratmann uppe der Nygenstat tho bilvelde alz Ludeke Hackensmet, Johan Scholle, Johan Jacob, Johan Hoderlaghe, Johan Becker, Albert Alkote, Ludeke Kregell und Albert Klossenmaker enkennen in dessem breve, dat vor uns gekomen ys de erszame Gerhardus Kock nu tor tydt rentmester tho Sparenberghe, bekande unde sede dat unssen gnedigen leven hern, hern Wilhelm Hartoch tho Gulche und thom Berge, Grafen tho Ravensberge etc. were angestorven eyn huys und worth, unde he hedde ock dat sulve huys na sede, wonheynt und rechte der stad Bilvelde van weggen unses leven gnedigen hern vorgerort mit rechte ingevordert, wellick huys oder worth vorgeser. dat belegen sy tho endest in der strate teghen deme Walthove beneven Eynerdes huys van Brackwede up eine und up ander sydt ys belegen de huys, dar nu tor tydt her Ludeke Barlage inne wonet, und so hedde he van weggen unsses gnedigen leven hern vorgerort so dane huys und worth vorgeser. eynes steden vasten erffkopes vorkofft unde vor unss iegenwordich eynes steden vasten erffkopes vorkofft unde leth up in weren mit handen und munde deme werdighen unde vorsichtigen hern Johann Schollen und synen erven vor eyne summen geldes de sick Gerhardus vorgeser. van weggen unses gnedigen leven hern vorgeser. vor unss wall betalet enkande, vortmer lovede Gerhardus vorgeser. dat he van weggen unsses gnedigen leven hern vorgerort hern Johann Schollen und synes erven dosses vorkopes und uplates dosses vorgeser. huyses und worth wyll bekentlick tostan, und sath vort hern Johann vorgeser. und syne erven van weggen unses gnedigen leven upgemelt in rechte were besattinghe und brukunghe des vorgeser. huyses und worth erfflick und dede darup verticht aller rechte, behelp, nygerfunde und allent dat men teghen dossen kop und breff brucken offte brucken laten mochte genslick uthgöscheyden sunder alle argelist. Dosses in eyn orkunde und tuchnisse der warheyt dat dyt also vor unss gescheyn ys und umme bede und wyllkor beyder part. vorgeser. to hebbe wy unse grote Ingeseigel an dossen breff don hangen. Datum anno domini vyffteynhundert dar na in dem derden jare an sunte Michaelis avent des ertzengels.

Das Siegel ist abhanden gekommen.

Die nächsten Urkunde aus dem Jahre 1522, ausgestellt von Herzog Johan von Cleve, Jülich etc., welche eine Bestätigung der Privilegien der Stadt Bielefeld enthält, ist zu finden bei Culeman III, S. 60—61. Dagegen, so weit ich sehen kann, ungedruckt ist die aus demselben Jahre datierte Urkunde resp. deren Copie, in welcher Herzog Johan die neue Ratsordnung der Stadt Bielefeld bestätigt. Sie lautet:

Wir Johan van Godes genaden Herthoge tho Cleve, tho Guliche, zo dem Berge, greve tho der Mareke und tho Ravensberge etc. do kunt so alse unse leven getruwen burgemester

und rath beider unser stede Bifelde unlanges einer nuwer ordenunge mit burgemester und rathe in den sulven unsen steden anthosetzen und geholden tho werden, vorgekomen, vor-ordent und under sick mit unser bewilgunge und mit wetten vulbort andere unsere borgere und gantzen gemeinen unser stede Bifelde vorgeser. eindrechtiglichen overkomen und vordragen sin, lude de unsere van Bifelde vorschrivunge darum gemacht, und vorsegelt, also bekennen wir, das wir besonnen und betrachtet han, dasz solchen overkompst, ordenunge und vordracht, dorch de unsere van Bifelde wo vorgeser. gemacht, zo nutz, bestem und vorkompst der solven unsere stede, borgere und gantzer gemeinden komen und erscheinen, und de selve ordenunge besser, vothlicher (?) und bequemer dan vorhen gewert sein würden, demna wir van wegen der hochgebornen Fürstinnen unser frundlicher, werden, leven Hussfrawen und gemal. frawen Marien Hertzoginnen tho Cleve tho Juliche tho dem Berge, Greffinne tho der Mareke und Ravensberge etc. unser willen, vulborth und consent dar tho gegeben haben und geven vestiglich in krafft dys uns transsfixbrevs, dorch der unsere van Bifelde vorgeser. ordenunge und vordracht breiffe gestochen. de vorgeser. ordenunge und verdrach in unseren steden Bifelde nu vordan erflich und ewiglich vestiglich tho holden. — Wir haben ock confirmert und bestediget und in dussem gegenwerdigen unsen transsfixbreve confirmeren und bestedigen die gemelte ordenunge und vordracht in allen eren puncten und articulen, darinne begreifen und erkleret, unverbrochen nathokomen und tho vullenthein. — Wir Johan Hertzoge tho Cleve, tho Juliche, tho dem Berge, Greve tho der Mareke und tho Ravensberge vorgevant, gelouven ouch vor uns unsere erven und nakomelingen, Hertzogen tho dem Berge und grafen tho Ravensberge by unseren furstlichen triven und eren den upgenante Burgemester, rath, borgere und gantzen gemenden beider unser stede Bifelde ohren nakomen und erven bi allen und jeliichen inholdenz diss uns transsfixs und der vorgeser. ordenunge und vordraches breiffes, furstlich vestlich und offrichtich erflich und ewiglich tho lassen tho handthaven und tho beholden, dar wedder nicht tho don lassen gescheen schaffen edder gehengen (?) dar gegen gedan zu werden, dorch uns selbs eder jemants anders van unser eder andere wegen in keinerley wysse sunder aller konnen argelist, indracht hindernus und geferte, de in allen vorgeser. ussgescheiden sin und bliven scholen. Und des in orkunde der warheit gansser, vaster, erflicher und ewiger stedigkeit hain wir unser segel vor uns unse erven, nakomelinge vorgeser. an dussem unsern transsfixbreiff don hangen. Gegeben in unserm Sclos tho Horde in den jaren unseres hern dusent vifhundert tweundtwintich up den negesten Donnerstag na sunte Michaelisdage des hilligen erzengels.

Die Urkunde des Herzogs Wilhelm vom Jahre 1545 ist mit der Zeit unleserlich geworden. Sie enthält eine Bestätigung der Privilegien Bielefelds, ist übrigens noch zu lesen bei Culeman III, S. 61—63.

Weiter befindet sich unsere Stadt im Besitz einer Urkunde des Herzogs Gerhart von Jülich vom Jahre 1572, in welcher derselbe sich der Stadt Bielefeld gegenüber einer Summe von 2120 rheinischer Goldgulden schuldig bekennt.

Wir Gerhart van Gotz gnaden Hertzonge to Guylge to dem Berge etc. ind greve to Ravensberge ind Sophia van Sassen van der selver gnaden hertzoginne ind grevinne der vurgereser. lande syne elige huysfrawe ind gemahell doin kunt also as unse lieve getruwen Burgermeister ind rait unser nuwer stat Bilvelde sich to deser tyt van unsar sunderlicher bede ind begerden wegen mit ind gelych uns as rechte principaill hoifftsachwalder to henden uns lieven getruwen Johan Nagels, Ludekens seligen son verschreven, versegelt ind verbunden haint, as vur tzweydusent hundert ind tzwezzich overlentsche rynsche gulden to betzalen up sent Thomas des hilligen aposteln dach in den jaren as man na der geburt Christi uns hern schryven wirdet Duysent, vewhundert dryundseventzich inhalt des brieffs davan sprechende etc., so bekennen wir Hertzouge ind Hertzoginne etc. vurser. dat uns sulge vurser. schult is antreffende ind Burgermeister ind rait unser nuwer stat Bilvelde vurser. mit (?) geloeven daromb by unser furstlichen truwen ind eren vur uns unse erven ind nakomlinge de vurser. Burgermeister ind rait unser nuwer stat Bilvelde und yre nakomen van alsulger verschryvongen versegelongen und verbyndongen vur uns to henden Johan Nagels geschiet as vurser. ist,

gentlylich to entheven davan to ledigen, to quytten ind schadeloiss to halden van allen ind igligen schaden sy deshalven ineynerwyss hedden, deden, leden, gewonnen off up sy gedain wurde we sulch schade ouch to queme aen eyne indracht hyndernisse off wederrede ind sunder all argelist. Dis to urkunde der wairheit ind vaster stedicheit hain wir unser beyder segele vur uns unse erven ind nakomlinge an desen brieff doin hangen. Gegeven to Rande- monde (?) in den jaren uns hern Duysent veir hundert tzwey und seventzich up den neisten sondach na sent Martyns dage des hilligen Bisschoffs.

Darunter das Siegel des Grafen, das der Gräfin ist bis auf einen kleinen Rest abgebröckelt.

Die nächste landesherrliche Urkunde, datiert vom Jahre 1588, betrifft eine Anleihe, die Herzög Wilhelm von der Stadt Bielefeld aufnimmt. Sie lautet:

Vonn Gottes gnaden wir Wilhelm Hertzog zu Jülich, Cleve unnd Berg, Grave zu der Marek unnd Ravensberg, Herr zu Ravenstein etc. thun kund und bekennen hiermit öffentlich vor unns. unsere erben und nachkomen, das wir in einem rechten Erbkauff erblich verkaufft haben und verkauffen in crafft dieses brieffs unsern liebenn getrewenn Burgermeister und rath unser statt Bilveldt sambt iren nachkomlingen, oder bei welchem dieser brieff bono et iusto titulo befindlich, zweihondert und fünfzig gute valwerte und im heiligen Reich ganckbare Reichstaler Jarrenten vor fünfitausent derselbigen Taler, welche uns berurte Burgermeister und Rath zu Handen unsers Rentmeisters zum Sparenberg Heinrichen Meinders betzalt, über- liefert und gehandreichet, auch vort zu unser und unser Fürstenthumben Lande und Unter- thanen nutz und urbar gewandt und gekiert sein. Darvon wir gemelte Geldern queit sagen, und uns vor uns unsere Erbenn unnd Nachkommen guter Betzalung bedanken, welche Erbjar- rente wir obgenant. Geldern dero Nachkommen oder Helder dieses an unsern Verfallen unsers Amts Sparrenberg, nemblich an unserm Zehenden in dem Bruehagen jerlichen einkommenden Roggen, Gersten, Haber, Bouchweitzen und sonst, item aus unsern beiden Mullen gerurter unser Statt Bilveldt zwischen den Stetten und auf dem Damme, dessgleichen an unserm Morgen- korn, so unns jarlichs bei gedachter Statt sellige beweist haben, thun auch solchs hiemit, also das unser Rentmeister zum Sparenberg zur Zeit daselbst inen solche zweihondert und fünfzig Reichstaler darauss in unsern Namen liebenn unnd wohl betzalen soll, darvon der erste termein auf Michaelis künftigen Neunundachtzigstenn Jahres, doch binnen den negsten vierzehn Tagen darnach unbefangenn, unnd so vort alle Jars auf dieselbe Zeit biss zu der Ablosse, her- nach geclert sein soll, bevelhen demnach Dir Hinrichen Meinders unserm jetzigen und andern nach Dir kommenden Rentmeistern zum Sparenberg ernstlich mit diesem Brieff das ir gedachten Geldern iren Nachkommen oder Heldern dieses angeregte zweihondert unnd fünfzig Taler ohn eincherlei Abzug auff Zeit und Termein vogerurt von oben erwenten unsern Renten und Ver- fallen verrichtet, betzalet und lieferet, uns auch mit gebürlicher Quitantz berechnet. Zu dem gedachten Geldern, iren Nachkommen oder Helder solche jarliche Rentenn zu betzalen zu saget unnd versprechet, welchs wir ohn einigen weitren und andern Bevelch derohalben zugewarten also gehabt unnd gethan haben wollen. Und ob sach were, das gemelte unsere Rentmeistere an Betzalung dero zweihondert und fünfzig Reichsdaler Jarrenten vorgenant im theil oder zumhall seumich, nachlessig oder bruchtig befunden, das doch nit sein solle, alssdan mogen benente Geldern Ire Nachkommen oder Heldern sich nit allein an obgen. unsern Verfallen als Unterpfinden, sondern auch andern unsern Gulden und Renten in unser Grafenschaft Ravens- berg gelegen, wo Inen solchs beliebt, irer Hauptsummen, hinderstendiger Pension, Kosten und Schaden erholen. Im Fall sie aber also noch zu dem iren nit kommen kondten, welchs Gott verhueten wolle, so mogen sie unsern Rentmeister zur Zeit darvor kommen und helligen wie Inen beliebt und eben kompt als vor ire eigne Schuldt, und was kendlichenn und beweiss- lichen schadens sie und unsere Rentmeistere vorgevurt derohalben hatten, theten oder erlitten, darvor sollen und wollen wir sie schadloss halten und Inen solchen Schaden entrichten lassen. Was auch gerurte Geldere, Ire Nachkomlinge oder Helder obgenant im fal der unbetzalung gegen unsere Guter und Bevelhabern vornehmen und handeln werden, deshalben sollen noch wollen wir oder unsere Erben gegen sie keine Ungnad kuiren (?), sondern sie der Haupt-

summen und aller hinderstendiger Jarrenten und schaden, wie sich gebürt, entrichten lassen. Deswegen wir uns, unsere Erben und Nachkommen auch aller Privilegien und Exceptionen, wie die Namen haben mogen, hiemit austrücklich begeben, auch ist hier innen vorbehalten, das wir hertzog, unsere Erben und Nachkommen obgemelt nach Umbganck zehn Jaren negstvolgendt alssdan auf das Fest Michaelis jarlichs, acht tage vor oder nach ungefehrlich, wan uns beliebt und gelegen sein wirdet, vor ermelte zweihondert und funffzig Reichstaler Jarrenten wider an uns losen und ledigen, mogenn mit funfftausendt oben angeregt, valvierten unverbottenen Reichstalern sambt den erschienenen Jarrenten nach Belauf dero Zeit in dem fhal dero noch einig hinderstendig, zudem sollen unnd wollen wir gedachten Geldern, dero Nachkommen oder Helder vorgevurt gedachte funfftausendt Reichstaler Hauptsummen sambt den erschienen Termein wie obgemelt an einer gantzer unzertheilter summen frei kommerloss und unbeschwert von Jederman in ermelter Statt Bilveldt oder Minden auf iren der Gelder gefallen in iren sichern behalt und gevalt thun, lieffern und handreichenn, unnd wan wir oder unsere Erben und Nachkomen angeregte louse und widdergeltung thun wollen, solehs soll gedachten Geldern dero Nachkomlingen oder Heldern dieses ein halb jar zuvor verkundigt. Darbei wir dan auch vor uns unsere Erben und Nachkomen freiwilliglich anglobt, bewilligt und angenommen und thun solehs alles und jedes hiemit und in craft dieses brieffs, da kunftiglich nach umbganck obbemelter zehn jaren ernente von Bilveld ihre Nachkommen oder Helder dieses alsoleher vorgeschriebener irer uns erlegter Hauptsummen zu thun kriegen oder aber dero alssdan lenger zu entraten nit gemeint sein wurden, das Inen alssdan freistehen soll alle Jar unverjart uns oder unsern Nachkomen die Losse ein halb jar zuvoranzukündigen soleher irer Hauptsummen mit allen nachstendigen Pension und schaden uf Michaelis nachfolgendt darauf habendt zu gewarten. In massen wir dan hiemit globen und zusagen das wir unsere Erben und Nachkomen solehem allem alss ohne einig ver hinderung, Exception unndt Einredt, so hiergegen einigergestalt gebraucht und vorgewendtt werden mogen, angeregter Hauptsummen, Pension, Kosten und schaden in iren frei sicher gewarsamb zu iren gefallen binnen Bilveldt oder Minden betzalen lieberr und erlagen sollen unnd wollen, unnd soll alssdan wan die Ueberlieferung und alles in massen vorgevurt geschehen, uns unseren Erben und Nachkomen dieser brief sambt gebürlicher Quitantz wider überlieffert werden. Würde auch dieser brieff nass, locherich an Siegeln Schriften oder sonsten gequatt verwarloset, verbrandt oder verloren, ehe derselbige geloset were, so soll waren Vidimus und Transumpten heraus und übergemacht glauben und Inen alle Zeit auf ir gesinnen gebürliche weiter brieff geben lassen. Ohne argelist und geferde. Zu urkund der warheit haben wir Wilhelm Hertzogh vor uns unsern Erben und Nachkommen unser Siegell an diesen Brieff thun hangen. Gegeb. in den Jaren unsers Hern tausendt funffhondert acht und achtzig am zwentzigsten Monats Septembris.

Das Siegel fehlt.

Ich schliesse hiermit die Reihe der landesherrlichen Urkunden, deren für die folgende Zeit noch weitere vorhanden sind, ab, um Raum zu gewinnen für die Wiedergabe einer Anzahl anderer Documente, die für die Geschichte der Stadt Bielefeld von Wichtigkeit sind. Hier liegt mir zunächst eine Urkunde des XIV. Jahrhunderts vor. Es ist die von einem Notar Werner — clericus dyoecesis osnaburgensis — beglaubigte Abschrift zweier Documente aus dem Jahre 1362, die sich auf einen Process der Stadt Bielefeld gegen den osnabrückischen Cleriker Wilbrand Bante beziehen. Letzterer ist der Kläger und verlangt von der Stadt, von der er sich beeinträchtigt glaubt, Schadenersatz. Doch endet der Process mit der Freisprechung der Angeklagten. Das Document lautet:

In nomine domini amen. Anno a nativitate domini MCCC octagesimo Indicione tertia mensis Septembris die vicesima octava pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Urbani divina providencia pape sexti anno tercio in mei notarii publici et testium infrascriptorum presenciam personaliter constitutus Tydericus decanus ecclesie byleveldensis padeburnensis dyoecesis salutem et fideliter agere in commissis. Noveritis quod comparentibus coram nobis in iudicio crastino lucie vir-

ginis discretis viris domino Alberto de Wydenbrug canonico et thesaurario et domino Tyderico perpetuo vicario veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis procuratoribus discreti viri domini Wylbrandi Banten clerici osnaburgensis dyoecesis partis actricis ex una nec non Eghardo de Hurne clerico padeburnensis dyoecesis honestorum virorum proconsulum et consulum nec non universitatis opidanorum; opidi bylevelde diete padeburnensis dyoecesis partis ree parte ex altera et propositis que partes proponere voluerunt, diete partes in iuramentum decisorium concorditer convenerunt, renunciantes hinc inde laboribus et expensis factis a tempore mote litis nostrum consensum petentes adhiberi. Nos igitur petitioni parcium tamquam rationi consona annuentes parcium laboribus parcentes et expensis discrecioni vestre committimus et mandamus quatenus dictum iuramentum ab ipsis proconsulibus sen consulibus vel universitatis seu ab una singulari persona pro illis graciosè recipiatis vice et auctoritate nostra et recepto iuramento et prestito eosdem ab instancia nostri iudicii dimittatis, quos et nos eciam dimittimus et absolvimus per presentes. Datum anno domini MCCC sexagesimo secundo. sabbato post conversionem sancti Pauli apostoli nostro sub sigillo.

Secunda litera incipit sic: honorabili viro domino Thyderico decano ecclesie sancti Martini Monasteriensis iudici unico ad infra scripta a sede apostolica specialiter delegato Johannes decanus ecclesie Bylveldensis padebornensis dyoecesis vices eius gerens duntaxat ad actus infrascriptos amicitie constanciam et amorem. Noveritis quod constitutus coram nobis et in presencia testium subscriptorum anno domini MCCC sexagesimo secundo feria secunda proxima post festum purificationis in ecclesia novi opidi Bylveldensis honestis et discretis viris proconsulibus, consulibus nec non universitate opidanorum opidi Byleveldensis diete padeburnensis dyoecesis et perlectis expositis eisdem contentis in libello oblato alias coram vobis in iudicio pro parte Wylbrandi Banten clerici osnaburgensis dyoecesis partis actricis, dictos opidanos reos convenientes dicebant asertive et concordanter dampna in libello posita et narrata everhardo Bante layco civi Wydenbrugensi diete osnaburgensis dyoecesis non intulisse neque fecisse assumentes et statuentes honestum virum Johannem dictum Pustere proconsulem diete universitatis, qui per nos stipulacione valata (?) in animas dictorum proconsulum consulum nec non universitatis predictæ et in animam propriam corporaliter iuravit iuramento decisorio se ad contenta narrata et posita in libello non teneri ipso iure nec dampna in libello posita et narrata fecisse quo iuramento per nos vice et auctoritate vestra secundum tenorem commissionis sen subdelegacionis nobis facte litera tenus solemniter recepto et predicto pronconsule fideliter prestito et peracto dictos proconsules consules necnon universitatem ab examine et ab instancia nostri et nostri iudicii secundum tenorem literarum vestre commissionis sen subdelagacionis nobis facte dimisimus et dimittimus et absolvimus in hiis scriptis. acta sunt hec anno di loco quo supra, presentibus discretis viris domino egherto de oldendarpe scolastico et domino Lodovico de Wolde thesaurario et domino Lyborio de arenholte canonicis nec non domino Hynrico Scagt, domino Johanne storive, domino Ludolpho scriptore perpetuis vicariis ecclesie Bylveldensis diete Padeburnensis dyoecesis testibus ad premissa vocatis. In testimonium premissorum nostrum sigillum presentibus est appensum. Acta fuerunt hec in habitacione Wolteri dieti des Hokers sub anno Indicione mense die et pontificatu quibus supra, presentibus discretis viris domino Conrado rectore ecclesie veteris opidi Bylveldensis et domino Alberto ledebuer canonico ecclesie bylveldensis et domino Johanne rectore capelle in Ravensberghe et Ludolpho Westphael et Alberto Donowe et Swedero Rymeslo armigeris testes ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Wernerus Ryke clericus osnaburgensis dyoecesis\*) publicus imperiali auctoritate quod premissis omnibus et singulis dum sic ut premittitur fierent et agerentur una cum prenotatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audivi et literas in presentatas scripsi de verbo ad verbum quarum prima incipit sic: Tydericus decanus ecclesie sacnti Martini Monasteriensis index unicus cause et partibus infrascriptis a sede apostolica specialiter deputatus etc. quarum altera incipit sic: honorabili viro domino Tyderico decano ecclesie sancti Martini Mona-

\*) Fehlt: notarius.

steriensis, indici unico ad infrascripta a sede apostolica specialiter delegato etc. Ideo hoc presens publicum instrumentum exinde confeci et in hanc publicam formam redegi meisque signo et nomine solitis et consuetis signavi rogatus et requisitus in testimonium omnium premissorum.

Vom Jahre 1380 liegt ferner ein Document vor, nach welchem der Stadt Bielefeld das Interdict angedroht wurde, und zwar, so weit sich erkennen lässt, wegen angeblicher Ausschreitungen auf einem im Jahre 1350 gegen die curia Verlo unternommenen Kriegszuge. Im Anschluss an die Mitteilung einer Bulle Urbans VI. aus dem ersten Jahre von dessen Pontificat (1378) heisst es folgendermassen:

Hoardus decanus ecclesie Aldenzalen traiectensis dyoecesis una cum honestis viris veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis ac Wydenbrugensis osnaburgensis dyoecesis decanis cum illa clausula quatenus vos vel duo aut unus vestrum etc. clericis et ecclesiasticis personis secularibus et regularibus eciam in dignitatibus constitutis bellicis actibus te minime immiscentibus civitatis et dyoecesis osnaburgensis contra bonorum dictorum clericorum invasores, spoliatores et iniuriatores a sede apostolica iudex et conservator in et sub formula ad reprimendas specialiter deputatus universis et singulis prepositis decanis thesaurariis, scolasticis, canonicis, ebdomadariis, altaristis, parochialium ecclesiarum rectoribus per civitatem et dyoecesim padeburnensem constitutis et specialiter divinatorum rectoribus in bylevelde et in hervorde diete dyoecesis seu eorum loca tenentibus salutem in domino et mandatis nostris, ymo verius apostolicis firmiter obedire. Literas sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Urbani divina providencia pape sexti ejus vera bulla plumbea cum cordula canapis bullatas nos ea qua decuit reverencia noveritis recepisse, quarum tenor vero statim describetur quarumque copiam de verbo ad verbum volumus vobis exhiberi cum originales litere propter viarum pericula de loco ad locum secure deferri non valeant, que quidem litere sic in eipiunt. Urbanus episcopus servus servorum dei dilectis filiis veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis et Aldenzalensis ac Wydenbrugensis traiectensis et osnaburgensis dyoec. ecclesiarum decanis salutem et apostolicam benedictionem et sic finiuntur: Datum Rome apud sanctam Mariam in transtiberini XVI kal. Mai. pontificatus nostri anno primo, ipsisque literis nuper nobis presentatis gravem querelam honestorum virorum divinatorum Wylbrandi decani ecclesie osnaburgensis ac Everhardi et Thyderici canonicorum ecclesie Wydenbrugensis predictae fratrum dictorum Bante recepimus continentem quod olim videlicet de anno domini MCCCCL die XVII mensis octobris proconsules consules et universi opidani ac universitas opidi Bylevelde diete padeburnensis dyoecesis cum magno exercitu et manu armata ad curiam dictam Verlo in parochia nygenkerken prope Rethberghe osnaburgensis dyoecesis . . . . . accedentes.

Von diesen Worten ab ist das Document unleserlich geworden, jedenfalls durch die Einwirkung von Nässe, erst gegen den Schluss kann man folgende Worte entziffern:

. . . . . interdicto. Insuper vobis intimamus quod si prefati proconsules, consules, opidani, universitas dictas excommunicacionis et . . . . . sentencias (?) inciderint quoquo modo, ipsorum absolutiones dictus dominus noster papa sibi et successoribus suis in dictis literis apostolicis reservavit expresse (?) nec ab alio absolvi poterunt preter quam in mortis articulo dumtaxat mandamus vobis insuper sub penis predictis ut latorum presencium de periculo caveatis et quidquid in premissis feceritis, nobis . . . vestris patentibus presentibus transfigendis vestrisque sigillis sigillatis intimare curetis sub penis autedictis. In quorum testimonium has nostras literas sigillo nostro sigillari mandamus et fecimus appensione communiri sub anno domini MCCCCLXXX in vigilia assumptionis beate Marie virginis.

Nach einer Copie mitgeteilt.

Ich füge gleich eine dritte, auf dieselbe Angelegenheit bezügliche Urkunde hinzu aus dem folgenden Jahre 1381. Sie lautet:

Gerhardus decanus ecclesie Aldenzalensis traiectensis dyoecesis una cum honestis viris veteris ecclesie sancti Pauli Monasteriensis ac Widenbrugensis osnaburgensis dyoecesis decanis cum illa clausula quatenus vos vel duo aut unus vestrum etc. clericis et ecclesiasticis personis

secularibus et regularibus eciam in dignitatibus constitutis, bellicis actibus se minime immiscens civitatis et dioecesis osnaburgensis contra bonorum dictorum clericorum invasores spoliatores et iniuriatores a sede apostolica iudex et conservator in et sub formula ad reprimendas specialiter deputatus universis et singulis prepositis decanis thesaurariis scolasticis canonicis ebdomadariis altaristis parochialium ecclesiarum rectoribus per civitatem et dioecesim osnaburgensem et padeburnensem constitutis et specialiter divinatorum rectoribus in bilevelde et in hervordia diete Padeburnensis dioecesis salutem in domino et mandatis nostris ymmo verius apostolicis firmiter obedire. Alias ad instanciam honestorum virorum dominorum Wilbrandi decani ecclesie osnaburgensis ac Everhardi et Thiderici fratrum canonicorum ecclesie Widebruggensis osnaburgensis quosdam processus contra providos et honestos viros proconsules et consules opidanos ac universitatem opidi bileveldensis diete padeburnensis dioecesis emisimus sententias interdicti et alia gravamina continentes, prout in processibus nostris desuper confectis plenius continetur. Post hec videlicet sabbato proxime preterito ante dominicam qua cantatur letare presentis anni pluribus continuacionibus terminorum prehabitis, venerabilis vir dominus Albertus dictus cron canonicus ecclesie sancti Martini mindensis, syndicus et procurator dictorum civium comparens, aliis partibus minime comparentibus, eorum contumacia per dictum dominum Albertum accusata, idem dictus Albertus quasdam exceptiones coram nobis in iudicio producit et legit, que sic incipiunt: protestacione de non consenciendo nec in locum Aldenzale traiectionis dioecesis nec in vos dominum decanum tamquam iudicem etc. et sic finiuntur: hec dicta excipit et proponit aliis dicendis et proponendis semper salvis. Quibus exceptionibus productis et lectis et copia ipsarum nobis tradita assignavimus prefato procuratori terminum ad deliberandum super exceptionibus antedictis videlicet primam diem iuridicam post festum trinitatis. Quo termino adveniente matura et longa deliberacione prehabita freti eciam consilio peritorum tamquam dietas excepciones tamquam iuri consonas admisimus et pretatos dominos Wilbrandum, Everhardum et Thidericum partes actrices in factis per dictos cives expensis, quas dictus syndicus et procurator nomine dictorum constituencium ad summam viginti quatuor florenorum estimavit, quarum expensarum taxationem nobis nostra medeacione mediante in posterum reservavimus dictos actores in eisdem condemnando. hiis igitur et aliis causis legitimis nos momentibus consideratis et rescripto apostolico diligenter inspecto et examinato de assidencium nobis iuris peritorum consilio dictos nostros processus interdicti sententias et gravaciones alias tamquam nullos et nullas et omnia et singula exinde secuta revocavimus et retractavimus et presentibus revocamus et retractamus, dictos que proconsules, consules opidanos et universitatem propter premissa penis et sentenciis in dictis processibus latis promulgatis et contentis non fuisse nec esse ligatos pronunciamus et pronunciamus in hac parte et quod dicti nostri processus et sentencie contra prefatos proconsules consules opidanos ac universitatem non sint inantea exequendi. In quorum omnium et singulorum testimonium presentem nostrum processum appensione nostri sigilli fecimus communiri. Datum et actum in ecclesia Aldenzalensi sub anno domini MCCCLXXX primo feria tertia proxima post festum trinitatis.

Es ist leicht ersichtlich, dass alle drei zuletzt mitgetheilten Urkunden in einem sachlichen Zusammenhange stehen. Kläger gegen die Stadt Bielefeld sind in jedem der angeführten Documente die Brüder Bante. Im Jahre 1362 ist der eine Bruder Wylbrand Kleriker der osnabrücker Kirche und neben ihm erscheint sein Bruder Everhard, laicus civis Wydenbrugensis, als der angeblich von den Bielefeldern Geschädigte. Im Jahre 1380 finden wir den Wylbrand wieder als decan der osnabrücker Kirche, sein Bruder Everhard ist inzwischen nebst einem dritten, in der ersten Urkunde noch nicht erwähnten Bruder Thidericus in ein freigewordenes Kanonikat von Wiedenbrück eingerückt. Aus der mittleren Urkunde ersehen wir, bei welcher Gelegenheit die angebliche Schädigung der Bante'schen Familie durch die Bielefelder stattgefunden haben soll, nämlich auf einem Kriegszuge der Städte gegen die curia Verlo im Jahre 1350. Die erste Klage ist bereits im Jahre 1362 in der Weise zur Entscheidung gekommen, dass sich die Angeklagten durch einen Eid von der Beschuldigung reinigen und hiernach freigesprochen werden. Allein die zweite Urkunde zeigt, dass in späterer Zeit der Process gegen Bielefeld von den Bantes wieder aufgenommen ist, wiederum ist es ein geistliches Gericht, vor dem die Verhandlung stattfindet. Trotz des verstümmelten Zustandes

der zweiten Urkunde können wir so viel aus ihr ersehen, dass den Bielefeldern, wenn es ihnen nicht gelingt, ihre Unschuld zu erweisen, schwere Strafen, sogar die Verhängung des Interdicts in Aussicht gestellt wird. 15. August, Mariae Himmelfahrt 1380. Da liessen sie jenes Document von dem Notar Wernerus Ryke aufnehmen am 28. September 1380, in welchem ihnen ihre Freisprechung aus dem Jahre 1362 bezeugt wird. Auch sonst gelingt es ihnen durch ihren Vertreter Albert Cron, canonicus von Minden, den mit dieser Sache vom Papst beauftragten Richter, Gerhard, decan von Aldenzalen, von der Gerechtigkeit ihrer Sache zu überzeugen. Derselbe schlägt den Process nieder, so verstehe ich die Urkunde Nr. 3, indem er gleichzeitig die Kläger zum Ersatz der der Stadt Bielefeld durch den Process verursachten Kosten verurteilt. Denn dass es sich in der zweiten Urkunde nicht um ein gegen die angeklagte Stadt schon gefälltes Urteil und eine über sie verhängte Strafsentenz handelt, geht doch unzweifelhaft aus den Worten der betreffenden Urkunde hervor, in welcher es heisst, dass, wenn die Angeklagten in die angedrohte Strafe verfallen sein würden, der Papst sich allein die Absolution vorbehalten habe.

Aus dem XIV. Jahrhundert liegt ferner noch eine Urkunde vor von allgemeinerem Interesse, ausgestellt von dem Paderborner Electus Ropertus de Monte an den plebanus der Altstädter Kirche in Bielefeld. Es wird in derselben die Erlaubniss erteilt im armarium der Kirche auch zur Zeit des Interdicts mittelst eines tragbaren Altars die Messe zu celebrieren und die Leichen zu bestatten. Sie lautet:

Ropertus de Monte ecclesie padeburnensis electus discreto viro plebano ecclesie veteris opidi bylveldensis salutem in domino ut in eiusdem ecclesie tue armario eciam tempore interdicti aut cessacionis divinatorum mediante altari portatili missarum solempnia submissa tamen voce et eiusdem armarii dumtaxat ianuis clausis ac parochianis tuis saltem non excommunicatis de dicta tua ecclesia eo tempore non exclusis licite valeas celebrare. ac quotiens dictum opidum seu locum bylveldensem auctoritate nostra ordinaria, seu tui archidiaconi, ecclesie nostre thesaurarii ecclesiastico interdicto supponi aut a divinis cessare per nos vel dictum thesaurarium tibi mandari contingent, nihilominus dicti tui parochiani corpora mortuorum, inhumandi interdicto aut cessacione non obstante, licite valeant sepelire, donec duximus revocandum tibi presencium tenore specialiter indulgemus. Datum anno domini MCCC nonagesimo secundo in capite ieiunii nostro sub secreto.

Aus dem folgenden Jahrhundert teile ich zunächst die Stiftungsurkunde eines Gasthauses für arme Pilger auf der Altstadt mit, datiert vom Jahre 1445, sie lautet folgendermassen:

Wir Ludeke van Grest borgermester, Johan Ahus richter und ander raedman der oldenstad Bilevelde alz Wilhelm van dem Wolde, Berndt van Varndorpe, Johan van der Rede, Albert van Rode, Everd Wenemer, Hinrich Wessen, Cord Grise, Wessel Hanebom, Hinrich Jerinchtorp, Wessel Eggerdynck, Hans Paddewelle und Hans Wicht bekennen in dessen open breve vor uns und unse nakomen dat vor uns syndt gekomen Lyneke wandages echte hussfrouwe Wessel Haneboms zelicher gedechtnisse und Wessel Hanebom er sone mydt bekantnisse vor sich und ere rechten erven dat ze umb erer zele zelicheit heben gegeven und geven in dessen breve to eyner steden, vasten, ewigen gifte ere hus und wurdt belegen in dem hagenbroke by des greven huse upp de mende gode to love und to eren Marien syner leven moder und der hilgen Junefrouwen sunten Gertrud to eyner gemeinen herberge und hospitaal der armen ellenden pelgrimen komen und gaende, so heben wy also angeseyn dat mylde werck der barmherticheit und hebn uns vorser. huses inmaten vorser, also underwunden dat to vorstaende und myd unser guden gunst und raede vort to settene und hebn dat also dorch de leve godes gevriet van aller plicht, denst und rechticheit unser stad andrepen und hebn darvurder to gesat eynen drepplichen vromen man van unsen borgern dem vorgeser. huse vor to wesen dat to vorstaende mid dem jhenen der darynne is gebreck. Und de jhene sollen iarlinx uns und unsen nakomen rekenschopp doen des vorser. huses van oppboringe und utgifte, dar to geboirlich, und wy hebn dar also ingesat eynen gastmester, eyn par lude also geschicket, dar dat hus van unbelastet blyve und de gastmester sall truwelichen vorwaren allent dat jhene dat in dat vorser. hus gegheven und geschicket werdt der gemeynen armode ton besten und dat mid wytshopp und raede des vorser. huses vorstender van unser wegen, so vorser. is. Desses in eyn orkunde

der worheit, so hebn wy unses stades Ingezeghel vor uns unse nakomenen neden an dessen breff gehangen. Datum anno domini MCCCCXL quinto in vigilia beati Andree apostoli.

Darunter das Siegel der Altstadt.

In dieses Pilgerhaus werden nach einer Urkunde vom Jahre 1451 die Eheleute Rieman aufgenommen, und es wird ihnen die Pflege der Pilger daselbst überwiesen.

Ferner ist aus dem Jahre 1461 eine Urkunde vorhanden, betreffend die Restauration des in Verfall geratenen Siechenhauses vor Bielefeld und der dabei befindlichen Capelle S. Antonii. Es heisst in derselben:

Allen unde iewelichen christenlovighen luden geistlich offte wertlich, de dessen breiff seen offte horen lesen, don wi her hinrich hemelrich, kercher uppe der oldenstaet to Bilevelde un wi borgermeister unde red dar sulves witlich un kundich mit bekantnisse der waerheit dat van oldinges gestichtet unde gemaket hevet gewesen eyn seykenhuis vor unser stad Bilevelde to behoeff armer berver lude de voroldet unde vorkranket syn, de men dar yn umme godes willen syner lieven moder marien unde des guden heren sunte Johannes Baptisten yn nympt, wen des to doende is, un aldar ere neringhe der almissen ynne leven un ere vuer unde beddinge dar ynne hebben unde dar dan nu yn cynen iaire eyn capelle to ghewiget unde gebenediet is, to love un to eren des almechtigen godes, syner lieven moder Marien, sunte Johannes baptisten sunte Anthonius un der hilgen iuneferen sunte gertrude, dat men drige in der weken misse inneholt uppe dat de vorscr. armen lude gode unde syner lieven moder Marien unde dem vorgescr. hilgen des to bet to deynen, unde so is de vorscr. capelle unde dat huess na vorlopener tyd vervallen un nedervellich gewoerden, unde vortmer dat sick de vorgescr. armen lude dar nicht wal ynne helpen mogen, dar wy dencken de vorgen. capellen groter to maken unde dar missael kellich corporael messemede mit aller tobehoringe unde dat hues nygge to bouwen, so hebben sick twe erbere berve mans alse Johan de droge unde Hinrich Marenstert des angenomen umme gode des to bet to denende, dat to vorstaende unde dat to verbeteren unde underwunden hebben dat ere dar gerne willen mede to leggen und doch des alleyne sunder truwe hulpe unde milder handrekynghe berver lude in tyt vullenbringhen en konen sunder truwe hulpe, so hebben wi her Hinrich, kercher, borgermeister un raed vorgesereven dar to gesat unde ghekreghen twe berve mans, alse Johan Loman unde Wilhelm Sutman entogere (?) desses breves de dar to bidden willen umme erer sele salicheit willen to behoeff der vorgesereven capellen unde des huses. War umme vormane wi allen kristenen luden, den god dat vorlenet hevet, dat se dussen vorgesereven Johann Loman unde Wilhelm Sutman, de des rechte boten sint, unde dat in korten tyden angenomen hebben, willen truwe hulpe unde mylde hantrekynghe doen, mit dem genen eyn iewelich vormach, upp dat sodane mylde gotlike gestichtinge der vurgen. capellen unde huses mit syner tobehoringhe van den vurgen. moge weder gemaket werden unde so ghenslichen nicht to vorderven kome, unde hir is to gegeven van den bisschope, de de capellen wigede allen den, de dar hantrekinge to deden un er gave geven vertich dage afflate, unde dat merer loen dar vor to nemen van dem beloner alle des guden hir in der tyd unde na in dem ewigen levende vullenkomentlichen to hebben unde to besittene, went ock de sulven Johan Droge, hinrich Marenstert dor anne anders nicht en doen dan eyn gemeyne beste der armen unde in de ere des almechtigen godes, Marien siner leven moder, sunte Johans Baptisten, deme guden heren sunte Anthoniese unde der hilgen Juncferen sunte gertrude; unde dar wy her hinrich, kerchere, burgermeister unde raed vorgn. genochsamen geloven hebben van den vorgn. Johanne Drogen, hinrich Marenstert, Johanne Lomanne unde Wilhelme Sutmanne rechte rekenschopp to doende to behoeff der vorscr. capellen unde huses unde van dengenen, den dat mede bevolen is, van alle dengenen, dat en wert unde ton handen komet sunde alle argelist unde hebben dess to tuge unde under(?)bekantnisse Ich her hinrich, kercher vorgen. myn ingesegel unde wi Burgermeister unde raet unses stades secret an dessen breiff gehangen, de gegeven is na der geboert godes unses heren ihesu christi als men screiff dusent veerhundert eyn unde sestich jaer an der hilgen elvendusent megede dage.

Siegel fehlen.

Der Neubau des Siechenhauses und der Capelle scheint raschen Fortgang genommen zu haben. Bereits aus dem folgenden Jahre 1462 liegt eine Urkunde vor, enthaltend eine Capitularverordnung der Neustädter Stiftskirche über die Besoldung und die Obliegenheiten des an der Capelle zum Siechenhause angestellten Geistlichen. Sie lautet:

Wy Decken unde ghemeyne capittel uppe der Nyenstaet Bilvelde enkennen unde begughen openbaire vor uns unsse nakomelinge yn unde vurmyddelst dessen openen breve vor als weme dat de erbere her lambert van Bevessen provest to Sentē Johanne to osenbrugge unde Schilsche etc. hefft gededinget un gesloten tusschen den vursichtigen Burgermeister unde raide der oldenstaet Bilvelde uppe eyne unde uns up de andern syden, als umme de capellen tor sekenhuess belegghen vor der nederen porten na inholte eyner utgesnedenen kervelen nottelen de inholden is van worden to worden, so hir na bescreven steyt. Item als nyn renthe mer to der capellen tor sekenhuess scholde gegeven werden dan veer unde twintich Rynsche guldene geldes, dar de capelle mede worde bewedemet, dat men dat holde, als mit den andern lenen up der nyenstaet, also dat men dar myn mach to maken dan veer unde twintich rynsche gulden, unde oft dar mer worde togegeven boven de summen vurgē., scholde beyden kereken up der nyen unde oldenstaet to Bilvelde to bathe komen tor tymmeringe de helfte eynen iewelichen. Item de capellarius, de dar wert gheprofft van den patronen de bequeme is, den to presenteren deken unde capittel, men sick daranne to hebben na plicht unde na geboer als wen de borgermeister unde raid der oldenstaet to Bilvelde presenteret, dem scholde de decken unde capittel vurgenant de capellen geven sunder synen schaden unde em dan lathen syn irament unde eyde doen, als dat borlich is. Item myt den votiven, dat men dat holde, als mit den andern lenen uppe der Nyenstaet also dat de capellarius dem kercheren up der oldenstad iarlix to paschen eyne marck unde Michaelis ouch eyne marck gheven sal unde de capellarius des so nicht doen en wolde, so scholde de capellarius dem kerckheren vurgē. de votiven overgheven. Item to deynen dem kerckheren myd myssen, in dem dat dem capellarius nicht hinderlich en sy yn synen lene unde fundacien. Item myt den myssen to lesende, to holdene in der capellen to achte uren vor der homysse, so dat se yo to neghen uren uthe sy. Item myt deme offer tor alterwyghinge unde der capellen schal he dem kerckheren presenteren unde de schal dat delen in twee, dem kerckheren upp der oldenstaet den eynen deil, unde den andern dem capellario. Item myt deme stocke, dat men dat holde als sus langhe sedelich gewesen is, Item myt den sacramenten als biecht to horende, sacramenta to ministreren unde sepulturen, dat he sich des entholde gelich anderen presteren, de nyne curam animarum en hebben, Item mit den giften in den lesten dat men dat holde gelich anderen presteren, de nyne curam animarum en hebben, also dat he sodane deme kerckheren up der oldenstaet half gheve. Item myt myssen to doende in den hovetkercken, dat he dat sunder oirloff nicht en do, ouch en schal he nicht doen teghen beyde kereken ofte ere vrigheit ofte de personen beyder kereken, unde hefft he myt den capittel eder myt der personen wellich wat to doende, mach he forderen myt rechte gelich anderen personen unde lethmaten der kereken to bilvelde. Item ouch en schall he nyne dinck bestellen in der capellen dan sich geboren mach myt rechte. Item oft ienich van queme dat de capellarius sich dan holde na decken, capittel unde kerckheren upp der olden stad to Bilvelde. Item want der personen wellich vorstervet uthe der sekenhuess, sich dan myt allem rechte dor mede to hebben, als sus langhe sedelich ghewesen is, unde were over dat em de kerckher to myssen ofte vigilien to doende eisschede, schal he dar to willich wesen. Item myt der capellen unde kerckhove grotter to maken, also dat men se moge wyder unde grotter maken sees vote umme here, unde nyn altaere mer dan dan eyn, unde ouch nymande dar begraven yd en gheschege alle myt willen unde vulbort deken, capittels un des kercheren upp der oldenstad to Bilvelde. desser nottelen synt twe, de eyne ut der andern gesneden; dat desse scheyd unde vordrach twsschen den erberen deken unde capittel up eyne unde burgermeistern unde raede to Bilvelde upp andern syden gescreven van my, hern Lamberte van Bevessen, proveste etc. tusschen en beyden vurgē. gedegedinget unde gescheyden hebbe in orkunde mynes ingesegel umme bede willen der vurgeser. parthe uppe beyde notteln ghedrucht. Datum anno . . . quinquagesimo

nono ipso die beati Petri ad cathedram. Welke nottelen wy tostaet (?) unde daryn myt allen articulen unde puncten darinne begrepen vulbordet unde loven vor uns, unse nakomelinge vorbenant se stede, vast unde unvorbrocken to holdene ane argelist. In orkunde der waerheit hebbe wy vor uns un unse nakomelinge vorgerurt unse grote ingesegel witlichen an dessen breiff doen hanghen, de gegeven is in den jaren unses heren als men sereiff dusent verhundert twe onde sestich des mandages na sunte Mertene des hilgen Bisschopes.

Darunter das Siegel der Neustädter Kirche.

Von den Urkunden des XV. Jahrhunderts wähle ich zuletzt noch folgende, vom Jahre 1497 datierende aus. Sie betrifft einen Prozess der Stadt Bielefeld um das Sykerbrok und lautet:

Ick herman Westfall eyn gesworen richter unde gogreve des irluchtigen hochgeboren fursten unde heren heren Wylhelms to Gulehe unde vom Berge hartogen, greven tho Ravensberge, heren to Hensberge unde Lewenberge etc. mys gnedigen leven heren an der Nygenstat to Bilvelde do kunt bekenne in unde vormydest dussem breve betugende vor alswem, dat vor my in eyn openbar geheget gogerichte, dat dat sunderlinx myt ordelen unde myt rechte unde myt dinckplichten dusses gerichtes hyr tho geheget unde gehalten wart, gekomen synt de erbaren unde vorsichtigen Borgermesters unde rait up der Nygenstat to Bilvelde, vortalen unde sechten, dat se den meyer van Eygeldorpp unde den meyer von Syker unde de ganssen bur to Syker hedden citert unde laden laten under de sykerlynden up mandach neyst na sunte Angneten to rechte tyd dages dar to synde, unde dat wer gescheyn mit wetten unde vulborde Gerharde Kockes nu tor tyd rentemester tom sparenberge, hyr umme en wer warfflich to wetten worden dat de meygers unde de bur to Syker wolden van eyn deylen dat Sykerbrock unde dat wer ore, un orer gemeyn borgers gemeyne ghorweyde unde hebben myt den van Syker in dem selven broke ere hoyde unde noythouwen unde des wolden se myt fromen luden eyne tuchnisse foren dat ore vorfaren toveren unde se na ensolek in besitte unde in weren gehat unde noch hebben, wysten de meygers unde de bur to Syker vorgn. edder iemant van orer wegghen de tuchnisse myt rechte weder to leggende edder myt rechte wes in to seggen hedde, dat se dan up den vorbenompten mandach to richte tyt dages dar tor stede weren, unde des daghes hedden se in mathen vorgesreven also gewardet, do were dar de erberen Lubbert de Wendt otten seliger sone unde Joest van Varendorpp myt itliken knechten uth dem ampte tho Barekhusen gekomen, als dat gerichte gespannen was unde hedden gesecht, de dach were en unwillik unde wolden dar nicht tovorstaen de tughe tovorhoren, edder de dinghe to beseynde unde tovorelarende, also were de dach unfruchtbar gebleven, dan dar wer dorch Lubberde unde Joeste den meygern, den buren to Syker vorgn. eyn stevelick echt plicht dach bestimmet unde angenommen to holden, dar wy borgermester unde rait in vulborden unde deden des myt Lubbert, Joeste den meygers unde buren vorgeser. eyne inganck, welker dach scholde syn up der walstede des derten mandages na passchen unde den scholde men dar holden un vortfaren in aller mathe to holden als des mandages na Sunte Angneten. So bekenne ick richter unde gogreve vorgn. dat de vor benompten borgermesters unde rait up den derden mandach na passchen vor my jegenwordich up de walstede quemen unde begerden van my gerichtes unde leten seggen dorch eren vorspraken, se weren dar unde wardeden des echten steveliken plichtdages, als de dorch Lubberde Joeste den meygers unde den buren to Syker wer angenommen unde bestemmet un wolden dem dage volgen unde dem entscheyde genoch doen. Se hedden dar deghenen dar se de tuchnisse in mathen vorberort mede foren wolden unde leten van my, richter unde gogreven myt rechte eysschen, dat ick in dussem sulven gerichte wolde bekummeren unde besetten den olden Johan Becker, Bernde Klenswede, Abeken Becker, Cort Ordinghe, Bernd Wlomen, Hencken Papenbroek, Johan Asschoff unde Hinriche Budden, dat de vorbenompten dorch god unde umme des rechten wyllen de warheyte seggen wolden, wat en witlick unde kundich were van dem Sykerbroke, wantten se do den vorbenompten borgermesters unde rade dorch rechtesdwangh nyner antworde weygeren konden, bereden sich de vorbenompte unde quemen weder in gerichte bekanden unde seden alle semplich unde eyn iuwelick besunder, in dat erste, de olde Johan

Becker vortalde unde sede, eme wer witlick unde kundich, unde he hedde in syner Jogheth seligen Aleff Kregell gehot syne koyge ym Sykerbrocke unde wer darna syn knecht geworden unde hebbe darinne gehouwen tunholt un erwetroden unde hebbe de iar uth geholt ungehyn-dert, unbespert van iemanden, unde nü anders to den tyden syet (?) der tydt gehort, dan dat ed sy der van Bilvelde unde der Sykerschen gemeyne gorweyde, des lenck sy dan seventich iare. Oek bekande unde sede Bernt Klensmet, dat he hedde gehot synen seligen vader unde eme dar inne gehouwen tunholt unde erwetrode, dat eme nü dar indracht gescheyn sy, were an hode an houwende, unde en hebbe nü anders gehort, dan dat ed sy gemeyne gorweyde der van Bilvelde unde Syker, des sy boven de achtentich iar; vortmer bekande unde sede Abeke Becker, dat eme kundich un witlick were, dat he by tyden synes seligen vaders dar inne hedde gehot unde gehouwen, dat eme nü bespert were van jemande, un by synes seligen vaders tyden hedde dar eyn voget gewest, geheten Henne ym hove, do hadden de van Bilvelde dar inne gehouwen, dat hadden de sykerschen in eren wech gefort myt forsse (?) do hadde de vorgen. vogt unde den van Bilvelde dar weder in dat broeck gegang unde hedden dar weder inne houwen, dat de sykerschen hadden to broecke sulves do foren most in den gemeynen helwech by den sykerthoren, oek hadde he dar uth gefort tunholt seligen Ludeken van Grest, dar dat Russelt (?) to der tyt mede were van ander thünt, dat eme nü bespert were, des sy lenck dan dertich iare. oek bekande unde sede Cort Ordingh, dat he hedde gehot unde gehouwen ym Sykerbrocke, dat eme nü bespert were, des sy lenck dan sestich iare. Bernt Wlomen wer oek witlick unde kundich unde hadde gedenet Bernt Mencken to Syker dem olden un hadde dar inne gehot un gehouwen dat en were eme nü geweygert, oek hadde he gehort van hartwich Meybome, to der tyt voget der wende, dat dat sykerbroeck were gemeyne gorweyde der van Bilvelde unde Syker, des sy boven de vyfflich iar. Oek bekande Hencke Papenbroeck dar sulves dat he hedde gehot dat hatlager holt up Wentten up de elahorst unde vort dat Sykerbroeck up wentten boven upp de Egge, dat eme nü hode geweygert were van iemande, des sy lenck boven de sess unde vyfflich iar, dat he der van Bilvelde koye hadde. oek bekande Johann Asschoff, dat he syne erwetrode unde tunholt dar uth gehouwen hedde, dat eme nü bespert en were, hadde oek nü anders gehort van synen elderen, dan dat ed sy gemeyne gorweyde der van Bilvelde unde Syker, des sy vorgangen boven de vyfflich iar. oek is gekomen Hinrick Budde, bekande dat he unbespert hadde gehouwen unde gehot, des lenck sy dan vyfflich iar. als dusse vorbenompten tuchbar frome mans dyt alle wo vorgeser. by eren waren worden tovoren vortalt un gesecht hadden, sworn se dat na myt eren upgerichteden lyffliken vyngern rechter gestaveder Ede to gode unde den hilligen dat se anders nicht en wysten nü gehort un en oek nicht anders kundich noch witlick en were, dan dat Sykerbroeck sy der van Bilvelde un Syker gemeyne ghorweyde, oek wart dar gefraget umme eyn ordell, dat recht were na dem male dat dar were de stede als up der lemenkulen by syker, were eyn echt plicht dach dorch Lubberde un Joste un den van syker bestemmet unde angenommen, un den dach hedden se uthgeslagen un nicht gehalten oft dar oek eyn hoger gerichte mochte boven gelecht werden, dat gericht dar mede to krenken, darup wart gewiset vor recht, neyn, dar en mochte nyn gericht boven ghan. Dineckplichten dusses gericht, de dat mede bestonden, segen un horden synt da de erszame heren Rodiger Kole vam steyne, vogede tom sparenberge, Holewat (?) tom steynhuse, Johan Kock, borehgreve, Albert Klossenmaker unde mer ander vromer lude genoch. In eyn orkunde un tuchnisse der war-heynt aller vorgen. puncte, de so vor my herman, richter un gogreven vorhandelt un gescheyn synt, hebbe ick myn ingesegel witliken an dussen breff gehangen. Datum anno domini dusent verhundert seven unde negentich am mandage na dem sundage Jubilate.

Darunter das Siegel Herman Westfals, im mittelsten Felde ein Anker.

Die Veröffentlichung weiterer Urkunden muss einer andern Gelegenheit vorbehalten bleiben.